

Liechtensteiner Volksblatt



Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 14.50, halbjährlich Fr. 7.30, vierteljährlich Fr. 3.70. Ausland halbjährlich Fr. 13.50, jährlich Fr. 27.—. Postamtlich bestellt halbjährlich Fr. 12.—, ganzjährlich Fr. 24.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die nächstliegenden Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhtl.) Tel.Nr. (071) 731 60. Verwaltung: Vaduz Tel. (075) 221 43 Redaktion: Vaduz, Telefon Nr. 2 13 94. Postcheck Nr. IX/2988

Anzeigenpreise: Die 1 Spalt. Millimeterzeile Anzeigen Reklame
 Inland 7 Rp. 20 Rp.
 Angrenz. Rheintal (Sargans b. Sennwald) 9 Rp. 22 Rp.
 Uebrigere Schweiz 10 Rp. 24 Rp.
 Ausland 12 Rp. 28 Rp.

Anzeigenannahme für das Inland:
 Verwaltung des Blattes in Vaduz, Telefon 2 21 43
 Für das Rheintal, Schweiz und übrige Ausland:
 Schweizer Annoncen A.-G.
 St. Gallen, Tel. 22 26 26, und übrige Zweiggeschäfte

Organ für amtliche Kundmachungen



Richtlinien der industriellen Planung, Führung und Sicherung

Vortrag von Bergrat Prof. Dr. Malzacher als Gastreferent der liechtensteinischen Industriekammer.

Am vergangenen Donnerstagabend sprach im Waldhotel in Vaduz der bekannte österr. Betriebswissenschaftler Prof. Dr. Malzacher. Der Präsident der liechtensteinischen Industriekammer, Gustav Ospelt, konnte über 100 geladene Gäste aus Industrie-, Gewerbe- und Angestelltenkreisen begrüßen. Sein besonderer Gruß galt dem Referenten und weiteren Ehren Gästen, so Regierungschef Alexander Frick, Regierungschefstellvertreter F. Nigg und Herrn Regierungsrat Josef Meier.

Hierauf erteilte der Präsident der Industriekammer unter dem Beifall der Zuhörerschaft dem Referenten das Wort. Um es gleich vorweg zu nehmen. Der Referent zog alle Zuhörer ohne Ausnahme mit seinen Ausführungen während mehr als einer Stunde in seinen Bann. Schon nach den Einleitungssätzen zum hochinteressanten Referat wurde jedem Zuhörer klar, daß bei diesem Vortrag nicht nur ein Wirtschaftswissenschaftler seine Theorien vortrug, sondern daß der Referent seine großen Kenntnisse mit Erfahrungen aus dem praktischen Leben verband. Dadurch erhielt der Vortrag eine besondere Wirkungskraft. Was dem Vortrag aber besonderes Format verlieh, war die Art der Themabehandlung „Der Mensch im Betrieb“, sei es nun als Betriebsführer oder Arbeiter. Gerade hierin kam die große psychologische Bildung und Erfahrung des Redners zum Ausdruck. Ueber dieses Problem referierte Prof. Dr. Malzacher so treffend und lebensnah, daß seine Worte Schulung und Mahnung zugleich bedeuteten. Im ersten Teil führte der Redner über industrielle Betriebsplanung folgendes aus: „In den meisten Fällen sind die Grundlagen für die Planung eines Unternehmens unklar und unvollständig. Nicht selten nur eine Idee, entstanden aus der Tatsache, daß z. B. ein Land für bestimmte Erzeugnisse, welche bisher importiert wurden, zwar die erforderlichen Rohstoffe besitzt, diese aber bisher nicht verarbeitet hat. Die erste Aufgabe muß daher in einer Untersuchung bestehen, ob überhaupt die Voraussetzungen für die geplante Erzeugung gegeben sind, und wenn ja, wie groß diese sein soll und wie das Erzeugungsprogramm zusammengesetzt sein muß. Ist man auf Grund dieser Voruntersuchung zur Ueberzeugung gekommen, daß für die beabsichtigte Gründung günstige Voraussetzungen gegeben sind, dann muß der Planer, um den Umfang der Erzeugung und das Erzeugungsprogramm bestimmen zu können, die zum Zeitpunkt der ersten Ueberlegungen geltende Marktanalyse prüfen, ob sie auch für die künftige Bedarfsentwicklung richtig ist, bzw. ergänzt oder korrigiert werden muß.“ — Allein schon mit diesen wenigen Sätzen zeigte der Referent die Verantwortung und das Risiko auf, die der Unternehmer bei Gründung eines Unternehmens auf sich nimmt. — Nicht weniger interessant waren seine Einleitungssätze im zweiten Vortragsteil: Betriebsführung: „Das Leben eines Unternehmens beginnt mit seiner Gründung, wobei dem eigentlichen industriellen Lebenslauf, der mit der Inbetriebsetzung der Produktionsstätte seinen Anfang nimmt, die Periode des Planens, Bauens und der Betriebsvorbereitung vorausgeht. Auf diesen Grundlagen fußend, ist es Aufgabe des Menschen, mit ordnendem Geist und treibender Kraft das gegründete Unternehmen zum Anlauf zu bringen, indem er es mit den erforderlichen Arbeitskräften ausstattet und deren Zusammenarbeit dergestalt regelt, daß im rhythmischen Ablauf des geschäftlichen Lebens ein Optimum an Erfolg erreicht werden kann.“

führte einleitend aus: „Geht man bei der Gestaltung eines neuen Unternehmens von dieser Grundvoraussetzung einer guten Zusammenarbeit aus, so muß man beim Menschen beginnen. Hier ist die größte Wirkungsmöglichkeit. Bei der Lösung der Menschenfrage sind aber auch die größten Schwierigkeiten zu erwarten, wenn es dem Leiter eines neuen Unternehmens nicht gelingt, seine Mitarbeiter gleich einem lebendigen Organismus, der eben seine bestimmten Lebensgesetze hat, zu einer Gemeinschaft zusammenzufassen. Die breite Tragschicht eines Unternehmens bilden die Arbeiter, die nächste die Führungskräfte.“

Auch im dritten Teil des Vortrages über Sicherung des Unternehmens behandelte der Referent den Faktor Mensch im Betrieb auf hervorragende Weise, nachdem er überleitend folgendes ausgeführt hatte: „Unter Sicherung eines Unternehmens werden alle jene Vorkehrungen und Maßnahmen verstanden, welche dazu dienen, eine Gesellschaft vor Fehlentwicklungen, Schaden und Gefahren zu bewahren.“ — In längeren Ausführungen wies der Referent nach, daß der Unternehmer eine große Aufgabe immer darin sehen muß, daß er in die Zukunft baut und nicht nur in die Gegenwart. Den Zuhörern bewies er aber mit seinen Ausführungen auch schlagend, welchen Schwierigkeiten der Unternehmer bei diesen Fragen gegenübersteht und welcher finanzieller Opfer es bedarf, um einen Betrieb mit den notwendigen Zukunftssicherungen auszustatten. Wörtlich führte er u. a. aus: „Maschinen und Einrichtungen sind ersetzbar, nicht immer

ist es der Mensch. Bei ihm sind die größten Möglichkeiten des Erfolges gegeben, zugleich aber auch die größten Gefahren. Daher muß gerade beim Menschen die Forderung nach Sicherung auf breiter Basis erfüllt werden. Haben Arbeiter und Angestellte das Gefühl, daß seitens der Leitung des Unternehmens alles zur Sicherung der Beschäftigung getan wird, dann kann man mit einer aufgeschlossenen Belegschaft rechnen, die in den meisten Fällen bereit ist, nicht gegen- sondern mitzuarbeiten. Als wichtige Aufgabe nannte der Referent u. a. die Pflege eines tüchtigen Nachwuchses und weitestmögliche soziale Sicherung der wegen Alters aus dem Betrieb ausscheidenden Berufskräfte. Abschließend führte er dann aus: All die aufgezeigten Erfordernisse, welche der Sicherung eines Unternehmens dienen, genügen aber nicht, wenn es dem Leiter eines Betriebes nicht gelingt, die Grundlage jeden Erfolges, den Arbeitsfrieden, zu sichern. Dieser hat allerdings zur Voraussetzung, daß die Persönlichkeit des obersten Leiters des Unternehmens stark genug ist, seine Mitarbeiter zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzufassen, die bereit ist, die gegenseitigen Rechte und Pflichten, welche aus einer solchen Gemeinschaft erwachsen, gleichsam als Hausgesetz anzuerkennen. Zur Erreichung dieses Zieles muß sich allerdings der Leiter des Unternehmens von der Erkenntnis leiten lassen: Führen heißt vorleben.“

Anhaltender Beifall wurde dem Referenten zuteil, als er geschlossen hatte. Gustav Ospelt als Präsident der liechtensteinischen Industriekammer, sprach dem Referenten im Namen aller Zuhörer den herzlichsten Dank aus. Nachdem die freie Diskussion unbenutzt blieb, schloß der Industriepäsident den Abend mit dem Dank an alle Gäste, die der Einladung der Industriekammer Folge geleistet hatten.

Zum Dreifaltigkeitssonntag 1956

Das Priesterseminar St. Luzi in Chur bittet am Dreifaltigkeitssonntag wieder um geistige und materielle Unterstützung. Es hat sie notwendiger als je. Als die Diözese Chur ihr 1500-jähriges Bestehen feierte und zugleich das 50-jährige Priesterjubiläum ihres Oberhirten, da hat sie als Jubiläumsgabe in einer großmütigen Anstrengung einen großen Beitrag an die Restaurierungskosten des Priesterseminars und vor allem der Kirche geleistet. Damals konnte man etwa Stimmen hören, jetzt sollte der finanziellen Not des Priesterseminars endlich abgeholfen sein. Wer wirklich Einsicht in die finanzielle Lage hatte und den Umfang der noch nicht befriedigten Bedürfnisse kannte, konnte diese Auffassung schon damals nicht teilen. Aber eine Entwicklung, die damals nicht vorauszusehen war, hatte eine bedauerliche Verschlechterung der Lage mit sich gebracht. Die Zahl der Theologiestudenten, die an unserm Priesterseminar eingeschrieben waren, ist seit 1950 zurückgegangen. Es mag interessieren, einmal einen Ueberblick vorgelegt zu erhalten:

Im Schuljahr	Anzahl	gegenüber	1950/51
1943/44	waren 78	Theologiestudenten	
1944/45	69		
1945/46	71		
1946/47	73		
1947/48	77		
1948/49	62		
1949/50	57		
1950/51	dagegen nur mehr 54		
1951/52	58		
1952/53	50		
1953/54	54		
1954/55	60		
1955/56	56		

an unserm Seminar eingeschrieben. Im Schuljahr 1943/44 wurde der 5. Kurs eingeführt. In diesen Jahren war es eine drängende Sorge, Raum zu schaffen, um alle angemeldeten Studenten aufnehmen zu können. In den letzten

Jahren dagegen sind in der Regel mehr als 20 Zimmer unbesetzt geblieben.

Der Mangel an Priesterberufen, der eine allgemeine Erscheinung darstellt, also nicht nur unsere Diözese trifft, muß sich allmählich stärker auswirken. Es wird immer schwieriger werden, die frei werdenden Seelsorgestellen zu besetzen. Schon der Herr hat uns gelehrt, darum zu bitten, daß die Zahl der Arbeiter im Weinberge vermehrt werde. Der Dreifaltigkeitssonntag soll eine dringende Aufforderung zu diesem Gebete sein. Es gilt wirklich, daß es das Anliegen aller Gläubigen sein soll, die Priesterberufe zu fördern. Jeder Priesterberuf ist ein Gnadengeschenk Gottes. Tua res agitur.

Es liegt auf der Hand, daß die geringere Zahl der Studenten, die sich an unserm Seminar dem Studium der Theologie widmen, auch einen bedeutenden Einnahmeausfall bedeutet. Schon als noch über 65 Studenten hier studierten, reichten die Pensionsgelder in keiner Weise aus, um die Betriebskosten zu decken. Das Betriebsdefizit mußte größer werden, als weniger Studenten ihre Pension zu bezahlen hatten. Die fixen Kosten, die fast unverändert bleiben, ob mehr oder weniger Studenten hier sind, fallen stärker ins Gewicht. Vom Ertrag der alljährlichen Kollekte konnte weniger für die Abtretung der großen Bauschulden abgezweigt werden. Nun trat der Einnahmeausfall infolge der geringeren Anzahl von Theologiestudenten zur anhaltenden Erhöhung der Betriebsausgaben hinzu. Die Teuerung hat sich natürlich auch ins Seminar Eingang verschafft. Sie konnte nicht durch Zuschläge auf die Pensionspreise wettgemacht werden. Es ginge wohl nicht an, in einer Zeit des Priestermangels das Theologiestudium infolge Erhöhung der Studienkosten zu erschweren. Es sollte kein-Priesterberuf an der Schwierigkeit der Finanzierung des Studiums scheitern. Die Häufung der finanziellen Schwierigkeiten machen es zu einer zwingenden Notwendigkeit, alle Gläubigen auch um die finanzielle Unterstüt-

Tribüne DER FREIEN MEINUNG

Zur Lage der bergbäuerlichen Landwirtschaft

Die Entwicklung, wie sie in der Vergangenheit und auch gegenwärtig in der bergbäuerlichen Landwirtschaft vor sich geht, gibt schon zu besorgniserregenden Zukunftsaussichten Anlaß.

Es schließen sich immer mehr Stalltüren und stetig schrumpft der Bauernstand zusammen, wenn dieselbe Erscheinung auch im Tale zu Tage tritt, wird diese dort im Gegensatz zum Berg dadurch ausgeglichen, daß die verbleibenden Betriebe vergrößert, gleichsam industrialisiert werden und so der Ausgleich hergestellt wird. Diese Ausgleichung ist aber bei uns nicht der Fall und es hält bereits schon schwer, auswärts gelegenen Pachtboden zu bescheidenen Preisen an den Mann zu bringen.

Es ist eine offene Tatsache, daß der Viehbestand allein bei den Kühen um annähernd 150 Stück und auch bei Jungvieh um ein erhebliches innert der vergangenen 50 Jahre zurückgegangen ist, es sind dies sprechende Zeichen, wohin unsere Landwirtschaft steuert.

Es ist daher an der Zeit, Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, eine Verbesserung in betriebswirtschaftlicher Hinsicht herbeizuführen und dadurch den Ansporn zu geben, daß sich wieder mehr hauptsächlich junge Leute aus bodenständigen Kreisen dem Bauerngewerbe widmen. Eine diesbezügliche Sanierung und grundlegende Umgestaltung kann kaum anderswo gefunden werden, als in einer rationellen Güterzusammenlegung. Bekanntlich hat dies aber seine Schwierigkeiten schon darin, weil es dazu an den notwendigen Fachleuten sowohl bei uns als auch in der freundschaftlichen Schweiz mangelt. Es ist eine bekannte Tatsache, daß das hiesige Geometeramt schon mit laufenden Aufgaben sehr überlastet ist und dabei harten noch Großprojekte von Güterzusammenlegungen in den Talgemeinden, deren Erfüllung Zeit beansprucht.

Es ist deshalb wohl dringend geboten, alle auf dem Gebiet der Güterzusammenlegung verfügbaren Fachleute vor allem in diesem Tätigkeitsfeld einzusetzen, um dieser vordringlichen Aufgabe nach dem Beispiel aller fortschrittlichen Agrarstaaten innerhalb nützlicher Frist gerecht zu werden.

zung des Seminars zu bitten. Es sollte niemand, dem es möglich ist, dem Seminar seine Hilfe verweigern.

Erfolgreiche Lehrabschlußprüfungen

Mitgeteilt der Liechtenstein. Lehrlingskommission

Zu den diesjährigen Lehrabschlußprüfungen meldeten sich 45 Kandidaten und 44 haben die Prüfung in nachstehender Reihenfolge mit Erfolg bestanden:

1. Matt Alois, Maurer, Ruggell
2. Gebr. Frick, Baugeschäft, Schaan
3. Wanger Alfons, kaufm. Angestellter, Balzers — Bank in Liechtenstein, Vaduz
4. Nipp Alois, Maschinenzeichner, Gamprin
5. Präz. Apparatebau AG, Vaduz
6. Büchel Ilse, kaufm. Angestellte, Schaan
7. Thöny Max, Möbelhaus, Schaan
8. Marxer Rudolf, Zimmermann, Mauren
9. Marxer Rudolf, Zimmerei, Mauren